Baldegg, im April 2022

DER EISIGE HAUCH IM HEISSEN SOMMER

Von Marissa Felber und Linda Stettler, L19a, Rezension erschienen im Seetaler Boten, 21.4.2022.
Am 8., 9. und 10. April 2022 wurde das Theaterstück «Ein Fasnachtsspiel in 10 Bildern» frei nach Thomas Hürlimann auf der Bühne der Kantonsschule Seetal inszeniert. Unter der Regie von Ursula Josi und Richard Blättel stellte das Theaterensemble einmal mehr ein aufwendiges Projekt auf die Beine und schaffte es, Fasnachtsmusik und Totentanz in einem gelungenen Stück zu vereinen. Vor dem Tod hat der Sargschreiner Sargtoni eigentlich keine Angst, besonders nicht jetzt im Sommer. Seine Vorfahren, auch alle Sargschreiner, starben immer in der Fasnachtszeit, nämlich am sogenannten «Güdelmäntig». Doch als plötzlich der Teufel, die Eule und der Schwarze Geiger, der dem Sargtoni zum Verwechseln ähnlich sieht, aus der Unterwelt auftauchen und im Dorf ihr Unwesen treiben, gerät diese Gewissheit ins Wanken. Als darüber hinaus zu seinem grossen Übel auch noch Fasnacht mitten im Sommer im Dorf einkehrt, beginnt das Spiel gegen die Zeit und es gilt nur eines: dem Tode zu entkommen.

Eine düstere Komödie

Der Titel «Ein Fasnachtsspiel» und die laut einsetzende Fasnachtsmusik beim sich öffnenden Vorhang liess ein heiteres und ausgelassenes Stück erahnen. Doch schon bald geriet diese geweckte Erwartung des Publikums durcheinander: Der Vorhang ging auf und die 13 Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaterensembles, verkleidet in luoreszierende Skelett-Kostüme, betraten die Bühne und verrenkten sich zur «Danse Macabre» von Camille Saint-Saëns. Dies markierte den Beginn des Totentanzes, der die gesamte Inszenierung durchwirkte. Indes die dick aufgetragene Schminke aller Figuren an das fröhliche Treiben in Mexiko erinnerte, das am Tag der Toten abgehalten wird.
Auch das Bühnenbild passte hervorragend zu diesem düster-fröhlichen Einstieg. Ein wuchtiger Holzrahmen baute ein barockes Bild mit anspielungsreichen Motiven der Vergänglichkeit auf. So sass beispielsweise eine ausgestopfte Eule in der rechten Bildecke, die den Anschein erweckte, über das Geschehen auf der Bühne zu blicken oder auch eine Sanduhr, die das Spiel mit der Zeit visuell unterstrich. Natürlich kamen auch komödiantische Szenen, derbkomische Einlagen und Liebeshändeln – etwa zwischen den Charakteren Möri (Anastasia Weck) und Zita (Johanna Jung) – nicht zu kurz, und doch: Ab und an blieb einem das Lachen aufgrund der makaberen Sprüche im Halse stecken. Passend dazu ein aufgehängtes «Hudi» – eine Figur des Schwyzer Maskentreibens –, welches als Bildelement förmlich den Galgenhumor verkörperte.

Foto: Kerstin Saxer

Mit Sargtonis (Benjamin Wiens) Verscheiden und seinem Übersetzen in eine andere Welt mithilfe einer venezianischen Gon del geht das Rennen gegen die Zeit verloren. Vor allem aber wird dem Zwiespalt seiner Gefühle, welche aus dem Ver drängen eines Todes im Sommer und der Macht losigkeit diesem gegenüber besteht, ein Ende gesetzt. Der eisige Hauch im heissen Sommer hat ihn erwischt. Und den Zuschauer fröstelt es.

Pure Leidenschaft

Abschliessend gilt es die bemerkenswerte Leistung der 13 Schülerinnen und Schüler, die dem Theaterstück wortwörtlich «das Leben eingehaucht » haben, hervorzuheben. Mit ihrem ausdrucksstarken Auftreten und ihrer enormen Präsenz auf der Bühne begeisterten sie die Zuschauerinnen und Zuschauer und wurden mit reichlich Applaus für ihren stets unermüdlichen Einsatz in den Proben belohnt.